

Busch kommt für Klaußner

TRAVEMÜNDE. Mit dem Neujahrskonzert „Vive l’Amitié – An einem Tag im September“ eröffnet das Classical Beat Festival 2026 sein Festivaljahr mit dem Schwerpunktland Frankreich. Das Konzert am 25. Januar ab 15.45 Uhr im Ballsaal des Atlantic Grand Hotels Travemünde verbindet Musik, Zeitgeschichte und europäische Erinnerungskultur und würdigt den Deutsch-Französischen Tag als Symbol der Versöhnung und Freundschaft in Europa. Schauspieler Burghart Klaußner kann aus gesundheitlichen Gründen leider nicht wie geplant auftreten. Der Schauspieler Fabian Busch wird kurzfristig für ihn einspringen und den historischen Part des Konzerts nachmittags übernehmen.

📌 Tickets gibt es unter www.classicalbeat.de/ticket

Bewerbertag bei der LHG

LÜBECK. Bewegung, Technik und Teamarbeit – wer diese Kombination sucht, sollte sich den 29. Januar vormerken. Dann laden der gemeinsame Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Lübeck zusammen mit der Lübecker Hafengesellschaft mbH (LHG) zu einem Bewerbertag ein. Interessierte erhalten dabei einen direkten Einblick in einen der wichtigsten Logistikstandorte Norddeutschlands.

Die LHG bietet vielfältige Karrierewege: Gesucht werden unter anderem Vorarbeiter, Schlosser, Mechatroniker, Triebfahrzeugführer, Wagenmeister, Zweibeinbegabterfahrer sowie kaufmännische Mitarbeitende und Fachkräfte im Gleisbau. Auch für Auszubildende ist das Angebot breit gefächert – von Hafenlogistik über Spedition und Logistikdienstleistungen bis hin zur Fachinformatik oder zum Eisenbahnbetrieb.

Beim Bewerbertag stehen Mitarbeitende der LHG für Gespräche bereit und berichten aus ihrem Arbeitsalltag. „Berufserfahrene, Quereinsteigende mit handwerklichem Geschick und Jugendliche auf Ausbildungssuche sind gleichermaßen willkommen“, betont Claudia Harms, Teamleiterin im Arbeitgeber-Service.

Der Bewerbertag findet am 29. Januar um 14 Uhr in der Agentur für Arbeit Lübeck, Hans-Böckler-Straße 1, statt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter <https://eveeno.com/bewerbertag-hafengesellschaft>, der Lebenslauf sollte mitgebracht werden.

Konzert mit Ton Koopman

LÜBECK. Die Musikhochschule Lübeck lädt am Samstag, 17. Januar, zu einem besonderen Konzert: Unter Leitung des weltbekannten Barockspezialisten Ton Koopman präsentieren Gesangsstudierende und das MHL-Ensemble für Alte Musik ab 19.30 Uhr unter dem Motto „Geschwinde, geschwinde, ihr wirbelnden Winde“ barocke Klangpracht mit Werken von Dieterich Buxtehude und Johann Sebastian Bach. Dieses mit Chor, Solisten, Pauken, Trompeten, Oboen, Flöten und Streichorchester üppig besetzte Werk entstand 1729 für Bachs Leipziger Collegium musicum. Weiterer Höhepunkt ist die Kantate „Schwinget euch himmelan, Herzen und Sinnen“ (BuxWV 96) von Dieterich Buxtehude.

📌 Karten gibt es online und an der Abendkasse. Mehr Infos unter mh-luebeck.de.

Karstadt wird Bildungshaus: Jetzt beginnt der Umbau

Schragen wird zur Baustelle – Bürgermeister: „Ein Meilenstein für Lübeck“ – Fertigstellung für 2028 geplant.

LÜBECK. Mit dem Bildungshaus mitten in Lübeck geht es voran. Am Montag haben Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau und Bausenatorin Joanna Hagen den offiziellen Startschuss für den Umbau gegeben. Ausgestattet mit Kabelbindern bringen sie am Bauzaun auf dem Schragen Banner an, die zeigen sollen, was hier in den kommenden Jahren passieren wird. Dort, wo vor Kurzem Besucher noch auf dem Weihnachtsmarkt Glühwein getrunken haben. „Hier wird bald ein Loch entstehen. Das wird man sehen“, sagt Lindenau.

Rund um das Loch soll es aber einen „schönen Bauzaun“ geben, sagt Lindenau. Auf den Bannern sind historische Bilder und neue Bauzeichnungen zu sehen. „Wir zeigen hier die Vergangenheit des Kaufhauses, aber auch die Zukunft“, erklärt er. Denn in dem ehemaligen Karstadt (Gebäude B) soll ein Bildungshaus entstehen. Die Schulen Johanneum, Katharineum, Ernestinenschule und die Oberschule zum Dom sollen dort Räumlichkeiten erhalten. Auch andere Einrichtungen sollen dort Platz finden. 2028 soll alles fertig sein.

EIN KRAN MITTEN IM STADTZENTRUM

Der Bürgermeister nickt Richtung Boden. Unter seinen Füßen befinden sich die ehemaligen Hallen der Lebensmittelmärkte von Karstadt. Sie verbinden unterirdisch die Gebäude A und B. Das bedeutet aber auch: Die Tragfähigkeit des Bodens unter ihm ist beschränkt und hält nicht das Gewicht eines Krans aus. Aus diesem Grund müssen die Decken aufgebrochen werden. „Wir gehen zwei Stockwerke tief, dann hat der Kran wieder Bodenkontakt“, erklärt Klaus Petersen. Er ist einer der Architek-



Bürgermeister Jan Lindenau und Bausenatorin Joanna Hagen bringen am Bauzaun auf dem Schragen ein Banner an: Darauf sind Vergangenheit und Zukunft des ehemaligen Karstadt-Hauses zu sehen. Foto: Lutz Roeßler

ten vom Architekturbüro ppp, die das neue Bildungshaus entworfen haben.

Doch bevor der Kran kommen wird, müssen erst noch einige Arbeiten im Inneren des Gebäudes B stattfinden – allem voran die Entrümpelung. Christina Friedrich, Projektleiterin beim Gebäudemanagement der Hansestadt Lübeck, erklärt, dass noch einiges von Karstadt im Gebäude ist. „Wir haben jetzt vereinbart, dass der Restbestand der nicht verkauften Waren, wie zum Beispiel Sportbekleidung, in die Ukraine geliefert wird“, sagt sie.

Wenn das Gebäude leer geräumt ist, geht es an die technische Trennung der beiden Gebäude A und B. Noch sind die Häuser durch gemeinsame Ver-

sorgungssysteme für Strom und Wasser verbunden. Dafür sollen moderne neue Anlagen eingebaut werden.

Der nächste Schritt beinhaltet dann die Einrichtung der Baustellenlogistik. Nur die untere Hälfte des Schragen kann als Baustellenfläche genutzt werden. „Das ist sehr sportlich“, sagt Architekt Petersen. Die Zufahrt zur Baustelle wird über die Königstraße eingerichtet.

Daraus ergibt sich aber noch eine weitere Herausforderung: Wenn die Hälfte der Fläche des Schragen als Baustelle genutzt wird, kann dort kein Weihnachtsmarkt mehr stattfinden. Bürgermeister Lindenau nickt. Das sei richtig. „Es gibt schon eine Ausweichfläche innerhalb der

Stadt“, sagt er. Wo wird diese sein? „Das verrate ich noch nicht“, antwortet Lindenau.

Auch auf eine weitere Frage gibt es noch keine klare Antwort: Wie viel wird der Umbau genau kosten? Momentan besagen die Schätzungen, dass die Arbeiten 41,7 Millionen Euro kosten werden. Aber das seien nur Schätzungen – darauf verweist Joanna Hagen. Ganz genau wisse man es erst, wenn es Angebote von einem Generalunternehmer gebe, sagen Hagen und Lindenau unisono.

KONKRETE PLÄNE AUCH FÜR DAS HAUS A

Mit dem Start der Umbaumaßnahmen beginne sich die Stadt

zu transformieren, sagt Joanna Hagen und erklärt weiter: „Das ist eine Pionierleistung.“ Bürgermeister Jan Lindenau sieht es ähnlich. Es sei durchaus ein Meilenstein für Lübeck. „Mit dem Umbau beginnt ein spannendes neues Kapitel für dieses markante Gebäude“, sagt Lindenau.

Bleibt noch eine Frage offen: Was passiert mit dem anderen Gebäude – Haus A? Jan Lindenau lächelt für einen Sekundbruchteil. „Es gibt einen interessierten Investor“, sagt er verheißungsvoll. Man sei in Kontakt, und es gebe schon konkrete Pläne. Verraten will er zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nichts. „Im Laufe des Jahres wird es darüber Klarheit geben.“ **KST**

Millionendefizite bei Bädern und Seniorenheimen

Die Eigenbetriebe der Stadt entwickeln sich in finanziell schwierigen Zeiten zu Sorgenkindern.

LÜBECK. Die Lübecker Schwimmbäder rechnen laut aktuellem Wirtschaftsplan in diesem Jahr mit knapp 6,3 Millionen Euro Defizit. Ähnlich dramatisch sieht die Finanzentwicklung bei den städtischen Seniorenheimen aus. Der Eigenbetrieb kalkuliert für 2026 mit einem Minus von 6,2 Millionen Euro. Was ist los mit Lübecks Sorgenkindern?

Im zuständigen Sportausschuss der Bürgerschaft hat Monika Frank (SPD), in deren Verantwortungsbereich die Schwimmbäder fallen, Klartext gesprochen. „Bei Energie- und Personalkosten kann ich nicht einsparen“, sagte die Senatorin. „Entweder müssen die Öffnungszeiten oder die Zahl der Schwimmbäder reduziert werden.“

So steht es auch im Wirtschaftsplan der Schwimmbäder: „Mit den Betriebskosten für Energie, den Personalaufwendungen, den Abschreibungen und den Kapitalmarktdiensten (Zinsen, Tilgung) stehen die Gesamtausgaben zu 85 Prozent fest. Eine Reduzierung dieser Aufwendungen ist ohne gravierende Einschnitte in den Badebetrieb wie zum Beispiel deutliche Reduzierung der Öffnungszeiten



Der Betrieb von drei Hallen- und zwei Freibädern geht ins Geld. Foto: Agentur 54°

oder Schließung von Betriebsteilen nicht möglich.“

Auf LN-Anfrage erklärt die Verwaltung, dass die Thematisierung der Zahlen aktuell nicht sinnvoll sei, weil dieser Wirtschaftsplan noch nicht von der Politik beschlossen sei. Es gebe Veränderungen durch die Haushaltsbeschlüsse der Bürgerschaft von Anfang November. In der Tat. Aber die machen die Sache nicht besser.

Die Bürgerschaft hat mehrheitlich beschlossen, dass die Eintrittspreise in den Schwimmbädern bei weitem nicht so stark

erhöht werden dürfen, wie vom Betrieb geplant. Statt 300.000 Euro Mehrerlöse soll es nur 100.000 Euro mehr geben. Außerdem müssten 50.000 Euro im laufenden Betrieb eingespart werden.

Die städtischen Seniorenheime kalkulieren für 2026 mit einem Verlust von 6,2 Millionen Euro. Als Gründe nennt der Wirtschaftsplan die bevorstehende Sanierung der Einrichtung Am Behnckenhof, die vom 1. Juni 2026 bis 30. Juni 2027 komplett leergezogen wird.

„Seit die Sanierungsplanungen öffentlich bekannt geworden sind, gibt es keine relevante Nachfrage nach Dauerpflegeplätzen am Standort“, sagt die Geschäftsführung. „Die geringe Auslastung führt zu einem erheblichen Defizit.“

Besonders betroffen ist das Seniorenheim Solmitzstraße in Kücknitz, das die gerontopsychiatrischen Plätze aus dem Behnckenhof aufnehmen soll. Dadurch würden die Pflegeplätze in der Solmitzstraße von 104 auf 68 sinken.

Politiker von CDU und Grünen sehen diese Entwicklung mit Sorge. „Im Gegensatz zu anderen gemeinnützigen oder privaten Betreibern müssen die Verluste der städtischen Senioreneinrichtungen vollständig durch den städtischen Haushalt ausgeglichen werden“, sagt Grünen-Cofraktionschef Axel Flasbarth.

Das sei angesichts der Haushaltslage besonders besorgniserregend. „Wir wünschen uns eine umfassende Sanierung der Senioreneinrichtungen, die nicht nur die Gebäude beinhaltet, sondern auch die operativen Abläufe“, erklärt Flasbarth. „Vor allem der millionenteure Einsatz von Leiharbeit sollte dringend reduziert werden.“

Die CDU-Sozialpolitikerin Michelle Akyurt kritisiert, dass die Betriebsleitung der Seniorenheime seit Jahren zu optimistisch kalkuliere. Die tatsächlichen Verluste würden regelmäßig deutlich höher ausfallen. Außerdem würde die Planung der Neubauten in Moisling und in der Elswigstraße, die mehrere alte Häuser ersetzen sollen, viel zu lange dauern. „Da brauchen wir mehr Tempo“, fordert Michelle Akyurt. **DOR**